

# Das Ende vom Mythos einer verschwundenen Gottheit: KBo. 40, 135

von **Detlev Groddek** – Essen

Erich Neu (26. 11. 1936–31. 12. 1999)  
zum Gedenken

Gegenstand dieses Aufsatzes ist eine Bearbeitung des in seiner Zugehörigkeit zu einem Mythos um eine verschwundene Gottheit, wahrscheinlich die Göttermutter (CTH 334), erkannten Textes KBo. 40,135. Trotz seines fragmentarischen Zustandes ist das Textstück von größerem Interesse, da es erstmals das Ende der Heilsschilderung nach Rückkehr der besänftigten Gottheit und damit das Textende einer entsprechenden Komposition bietet. Im Abschluß wird dann noch der Join KUB 34,76 + KBo. 40,21, (vorerst) ebenfalls zu CTH 334, besprochen, der das hethit. Lexikon mit *karpiḫayant* „grollend“ um ein neues Wort bereichert.

Trotz umfangreichster Literatur<sup>1</sup> zum Thema ist es bis heute nicht gelungen, den Text auch nur eines Mythos<sup>2</sup> vom verschwundenen Gott vollständig wiederzugewinnen. Zwar trägt die Parallelität der verschiedenen Fassungen wesentlich zur Restitution fragmentarischer Passagen der einzelnen Rezensionen bei, doch klaffen nach wie vor noch, insbesondere zu Beginn und Ende der Texte, größere Lücken<sup>3</sup>. Der Hauptzeuge des Telipinu-Mythos, KUB 17,10, hat vor seinem Abbrechen in Kolumne iv eine Passage erhalten, in der von einem Vließ /

---

<sup>1</sup> Neben der im folgenden benutzten Literatur ist vor allem auf Moore, Thesis (1975) und G. Kellerman, Fs. H. G. Güterbock<sup>2</sup> (1986) 115–123 zu verweisen.

Die abgekürzt zitierte Literatur richtet sich nach H. G. Güterbock/H. A. Hoffner, CHD P (1997) VII–XXVI. Ferner: Glocker, Eothen 6 = J. Glocker, Das Ritual für den Wettergott von Kuliwišna. Textzeugnisse eines lokalen Kultfestes im Anatolien der Hethiterzeit (1997); Košak, StBoT 43 = S. Košak, Konkordanz der Keilschrifttafeln III/2. Die Texte der Grabung 1933: 1301/c–2809/c (1999); Popko, Religions = M. Popko, Religions of Asia Minor (1995).

<sup>2</sup> Mit Mythos ist hier die jeweilige gesamte Komposition, also sowohl das Beschwörungsritual als auch das darin eingebettete Mythologem, als Einheit angesprochen.

<sup>3</sup> Einzig bei CTH 329/330 sind Textbeginn und Kolophon identifiziert; vgl. die eingehende Bearbeitung von Glocker, Eothen 6, und dazu P. Taracha/M. Mroziak, BiOr. 56 (1999) 401–403 und Verf., SMEA 41 (1999) 85–90.

einer Jagdtasche / einem Askos<sup>4</sup> die Rede ist, die (/ der), an einen *eja*-Baum<sup>5</sup> gehängt, Heilssymbole aufnimmt. Die interessierenden Zeilen lauten:

- iv 27 <sup>d</sup>*Te-li-pi-nu-uš-za* LUGAL-un *kap-pu-u-it* <sup>d</sup>*Te-li-pi-nu-ua-aš pé-ra-an*  
 28 <sup>GIŠ</sup>*e-ja ar-ta* <sup>GIŠ</sup>*e-ja-az-kán* UDU-aš <sup>KUŠ</sup>*kur-ša-aš kán-kán-za na-aš-ta*  
 29 *an-da* UDU-aš <sup>Ì</sup>*an ki-it-ta na-aš-ta an-da* *hal-ki-aš* <sup>d</sup>GIR-aš  
 30 <sup>GEŠTIN</sup><sup>1</sup>*-aš ki-it-ta na-aš-ta an-da* GU<sub>4</sub> UDU *ki-it-ta na-aš-ta*  
 31 <sup>an</sup><sup>1</sup>*-da* MU.KAM GÍD.DA DUMU<sup>MEŠ</sup>*-la-tar ki-it-ta*
- 
- 32 *na-aš-ta an-da* SILA<sub>4</sub>-aš *mi-i-uš ha-lu-ga-aš ki-it-ta na-aš-ta an-da*  
 33 <sup>[nu]</sup><sup>1</sup>*-uš tu-u-ma-an-ti-ja-aš ki-it-ta na-aš-ta an-da* <sup>d</sup>x-x KI.MIN  
 34 <sup>[na]</sup><sup>1</sup>*-aš-ta an-da ku-un-na-aš ua-al-la-aš ki-i[t]* <sup>1</sup>*ta* <sup>[da]</sup><sup>1</sup>*na-aš-ta [an]*  
 35 <sup>[šal-ha-a]</sup><sup>1</sup>*n-t[i-i]š m[a-an-ni-it-ti-iš iš-pi-ja-tar-ra ki-it-ta]*

iv 27–31 <sup>6</sup>„Telipinu kümmerte sich um den König. Vor Telipinu steht ein *eja*-Baum. Vom *eja*-Baume hängt eines Schafes Vließ. Darinnen liegt Schaffett. Darinnen liegen Getreides, *SUMUQANS* und Weins(!)<sup>7</sup>. Darinnen liegen Rind und Schaf. Darinnen liegen lange Jahre<sup>8</sup> und Kindersegen.

32–35 Darinnen liegt des Lammes zartes Blöken<sup>9</sup>. Darinnen liegen Zufriedenheit<sup>9</sup> und Ruhm<sup>710</sup>. Darinnen (die Gottheit) ... desgleichen. Darinnen liegt der rechte Schenkel. Darinnen liegen *šalhanti*-, *mannitti*-<sup>11</sup> und Sättigung.“

<sup>4</sup> Zum Bedeutungsansatz „Jagdtasche“ siehe H. G. Güterbock, Fs. H. Kantor (1989) 113–123, bezüglich „Askos“ siehe V. Haas, *Gesch. Relig.* (1994) 510 und 454–456.

<sup>5</sup> Vgl. H. Klengel, Fs. Pugliese Carratelli (1988) 107–108.

<sup>6</sup> An neueren Übersetzungen vgl. Hoffner, *Hittite Myths* (1990) 17; F. Peccioli Daddi/ A. M. Polyani, *La mitologia ittita* (1990) 84; W. W. Hallo et al., *The Context of Scripture I. Canonical Compositions from the Biblical World* (1997) 153 (Übers. von G. Beckman); K. Hecker et al., *TUAT III/4* (1994) 820–821 (Übers. A. Ünal).

<sup>7</sup> Zum Verständnis siehe HW<sup>2</sup> III 54a s. v. *halki*–.

<sup>8</sup> Die Übersetzung im Plural wird vom Sinn her gefordert, formal ist MU.KAM GÍD.DA aber Singular.

<sup>9</sup> Interpretation mit CHD L–N 307b.

<sup>10</sup> Übersetzung nach HEG III 431 s. v. *tummantiya*–.

<sup>11</sup> Eine sichere Bedeutungsbestimmung der Begriffe *šalhanti*- und *mannitti*- steht noch aus; vgl. CHD L–N 174–175 s. v. *mannitti*–. Beckman (s. Anm. 6) übersetzt fragend mit „growth“ bzw. „plenty“. Für *šalhanti*- siehe auch noch *šal-h[i-it-ti-in]* KBo. 39,7: 11'.

An inhaltlich weiterführenden Parallelfassungen standen bislang zwei Textfragmente zur Verfügung, deren schlechter Erhaltungszustand keine durchgängigen Ergänzungen erlaubt und die zudem nach wenigen weiteren Zeilen abbrechen: KUB 33,12 iv<sup>12</sup> sowie KUB 33,24 iv, ersterer Text einer anderen Fassung des Telipinu-Mythos zuzuordnen, letzterer zum Mythos vom verschwundenen Wettergott gehörend. Eine Umschrift der relevanten Zeilen dieser beiden Textzeugen sei zunächst zu Gunsten der Besprechung eines hier erstmals in die Diskussion zu bringenden neuen dritten Textzeugen – KBo. 40,135<sup>13</sup> – zurückgestellt.

Dieses neue Stück, zuzuordnen auf Grund von iv 9' wohl dem DINGIR.MAḤ-Mythos CTH 334<sup>14</sup>, setzt mit iv x+1 ungefähr an der Stelle ein, an der KUB 17,10 iv abbricht. Wenn auch für KBo. 40,135 vorerst kein vollständig durchrekonstruierter Text gegeben werden kann, ist das Fragment doch insofern von größter Bedeutung, als es zeigt, daß mit dem zuletzt in KUB 17,10 Erhaltenen der Text bereits recht nah an sein Ende gekommen ist. Gewiß ist zu berücksichtigen, daß die unterschiedlichen Rezensionen von Mythen um verschwundene Gottheiten im Hinblick auf die Ausführlichkeit der Ausformulierung stärker voneinander abweichend<sup>15</sup> eigene Wege gehen können, doch zeigt sich immerhin, daß zumindest die drei Rezensionen KBo. 40,135, KUB 33,12 und KUB 33,24 einander äußerst ähnlich sind. Der partiell rekonstruierbare Text von KBo. 40,135 lautet:

iv x + 1' [	<i>na-a</i> ] <i>š</i> - <i>ta</i> ] <i>[an-da]</i>
2' [	] <i>ki-it-t[a]</i>
3' [ <i>na-an</i> DINGIR.MA] <i>H-a</i> ] <i>š</i> <sup>16</sup> LUGAL- <i>t</i> ] <i>'kar</i> - <i>ap</i> - <i>pa</i> - <i>nu-u[t]</i>	

<sup>12</sup> Ausführlichste Bearbeitung nach wie vor bei H. Otten, Telipinu (1942) 39–44.

<sup>13</sup> Von S. Košak, StBoT 43 (1999) 46 sub 1811/c, unspezifischer zu CTH 470 gestellt.

<sup>14</sup> Zur Textgruppe siehe auch H. Berman, Fs. Güterbock<sup>2</sup> (1986) 33, Verf., AoF 22 (1995) 323–324 (Nr. 11) und ders., OLZ 94 (1999) 198 (ad Nr. 71).

<sup>15</sup> Vgl. Popko, Religions (1995) 106.

<sup>16</sup> Die Ergänzung erfolgt in Anlehnung an iv 9' unter der Prämisse, daß der Name der Göttin dort auf Grund der angenommenen Zugehörigkeit des Textes zu CTH 334 spezifisch Verwendung findet. Jedoch ist auf die Rolle der DINGIR.MAḤ im Ablauf der Mythen von verschwundenen Gottheiten generell zu verweisen – vgl. nur den Ratschlag des Aussendens der Biene und siehe Popko, Religions 87 m. Anm. 226 –, so daß von vornherein nicht ausgeschlossen werden kann, daß am Ende des Rituals die Göttin noch einmal auftrat, auch wenn das jeweilige Ritual eine andere Gottheit ob deren Verschwindens beschwört.

4'	[nu-uš-ši hu-u-m]a-an [KUR]- <sup>r</sup> e <sup>1</sup> -ia <sup>17</sup> -an <sup>1</sup> -da-aš <sup>18</sup> a[-aš-šu]
5'	[x <sup>19</sup> -da[(-) ] pa- <sup>r</sup> iš <sup>1</sup> [ ]
6'	[nu DINGIR.MAḪ-ni me-n]a-aḫ- <sup>r</sup> ha <sup>1</sup> -an-da ŠA Ì.NUN i-ya[-ar] <sup>20</sup>
7'	[ -]ma-ša-aš <sup>21</sup> me-na-aḫ-ḫa-an- <sup>r</sup> da <sup>1</sup> [ ]
8'	[ZAG-aš ya-al-la-aš] <sup>r</sup> i <sup>1</sup> -ya-ar ar-li-ip ti-ja-at [ ]
9'	[ DINGIR.MAḪ-aš LUGAL-i MUNUS.LUGAL-i
10'	[ -] da
	[ ] [ ]
11'	[ m]u- <sup>r</sup> ki <sup>1</sup> -iš-n[a-aš ]x

Die gegebenen Ergänzungen stehen selbstredend unter Vorbehalt. Die Ergänzung des Götternamens im Dativ in iv 6' erfolgt in Anlehn-

<sup>17</sup> Nach Ausweis des Textphotos (Phb 6243), für dessen Bereitstellung S. Košak herzlichst gedankt sei, ist in der Autographie der Senkrechte vor dem gebrochenen Schlußsenkrechten des Zeichens JA versehentlich ausgelassen. Auch die Form des folgenden Zeichens (AN<sup>1</sup>) weicht nach dem Photo von der Autographie ab. Demgemäß weist das Zeichen ober- und unterhalb des gebrochenen Waagerechten noch jeweils einen zusätzlichen Waagerechten auf; die Form ähnelt dem Zeichen TE.

<sup>18</sup> Die Länge der Lücke in Verbindung mit dem Rest des ersten erhaltenen Zeichens des Wortes, das auf A, E, JA o. ä. deutet, spricht sehr zu Gunsten dieser Ergänzung. Zur Bildung und jüngeren Umbildungen zu *utnijant-* siehe E. Neu, StBoT 18 (1974) 110–114.

<sup>19</sup> Eine Lesung *a]n-da pa<sup>r</sup>-iš<sup>1</sup>* „gab dazu“, die einen guten Sinn ergäbe, vgl. CHD P 50 s. v. *pai-* B.k.l'.a', wird durch die Autographie nicht bestätigt, die das erste fragmentarisch erhaltene Zeichen auf einen gebrochenen Senkrechten enden läßt. Da andererseits am Bruch in vergleichbaren Fällen grundsätzlich nicht auszuschließen ist, daß ein ungebrochener Senkrechter, in den ein Waagerechter mündet, eben einen gebrochenen Senkrechten vortäuschen mag – vgl. e. g. die Autographien zu KBo. 30,101 + KBo. 40,179 (+ + +) iii 22': *a-ap-pa* am Zeilenende mit einem autographierten gebrochenen Senkrechten in KBo. 40,179 Rs. 6" vor PA –, ist diese Les- bzw. Ergänzungsmöglichkeit nicht völlig von der Hand zu weisen, doch vorerst besser nicht zu favorisieren, solange sie nicht inhaltlich gestützt werden kann. Ränge man sich aber zu dieser Ergänzungsmöglichkeit durch, könnte man zur Ergänzung des Zeilenanfangs an *(a)-jaš-šu-li* denken. Die Kombination *aššu aššuli* ist speziell in CTH 334 zu belegen, siehe z. B. VS NF 12,71:9'–10' ... LUGAL-un MUNUS.LUGAL-an] DUMU<sup>MEŠ</sup> LUGAL KUR <sup>URU</sup>HA-A[T-TI-ja] / [QA-TAM-MA ŠA-it ZI-ī]t aš-<sup>r</sup>šu<sup>1</sup>-li a-aš-<sup>r</sup>šu<sup>1</sup> har-a[k], siehe auch HW<sup>2</sup> I 501a und zur angeführten Textstelle Verf., OLZ 94, 198. Den Unsicherheiten Rechnung tragend ist aber zu betonen, daß erst ein Duplikat oder Paralleltext bzw. Anschluß Klarheit zu bringen vermöchte.

<sup>20</sup> Zum Wort und zur Konstruktion vgl. die ausführliche Studie von Hoffner, Ist-Mitt. 43 (1993) 39–51.

<sup>21</sup> Ein zwingender Vorschlag zur Ergänzung des Zeilenanfangs läßt sich hier nicht geben. In der Lücke sollte ein satzschließendes Prädikat und die Einleitung des Folgesatzes gestanden haben.

nung an KUB 33,24 iv 24' – siehe gleich; zu iv 8' vgl. die Aussage von KUB 33,45 + KUB 33,53 + FHG 2 (// KUB 33,51) iii 6–7<sup>22</sup> (... ZAG-aš) *ya-al-la-aš* *i-ya-ar* / [(<sup>i</sup>ar<sup>-li</sup>-ip)] [<sup>i</sup>ir<sup>-ia</sup>]. In Anbetracht des fragmentarischen Zustandes des Textes kann eine erste Übersetzung nur tentativer Natur sein und letztendlich nur als Näherung gewertet werden:

iv 3'–5' „[Und es (= das Vließ)<sup>23</sup> ließ die Göttermutter für den König] aufheben (und wegbringen)<sup>24</sup>. [Ihm (= dem König gab sie [al]les Gute der Bevölkerung [ ] ....

6'–10' [Der Göttermutter ent]gegen gleich[h] Butterschmalz  
[ ... ] ... entgegen stellte sich gleich [einem rechten Schen-  
kel] (als) *arlip*-<sup>25</sup>. [ die Gött]ermutter dem König  
und der Königin [ -]te.

11'                      der Anrufung                      ] ...“

Für die beiden seit längerem bekannten Textzeugen KUB 33,12 und 24 ergeben sich durch KBo. 40,135 nunmehr auch einige kleinere Ergänzungen. Sie seien im folgenden in neuer Umschrift wiederholt.

KUB 33.12 iv 23'–27'<sup>26</sup>

iv 23' *na-aš-ta an-da nu-ú-<sup>1</sup>uš<sup>1</sup>* [*tu-u-ma-an-ti-ia-aš ki-it-ta*]

24' *na-aš-ta an-da* [iš-pí-ia-tar ki-it-ta]

25' *na-an* <sup>d</sup>*Te-li-pí-nu*-u[š LUGAL-*i kar-pa-nu-ut*]

26' [nu]-<sup>1</sup>uš<sup>1</sup>-ši hu-u-ma-<sup>1</sup>an<sup>1</sup> [... a-aš-šu ... pa-iš

27' [IGI-*an-d*]a š[A<sup>27</sup>

<sup>22</sup> Zur Umschrift vgl. E. Laroche, RHA 23 (1965) 140.

<sup>23</sup> Bzw. die Jagdtasche oder den Askos.

<sup>24</sup> Otten, Telipinu 44 m. Anm. 11, versteht die Konstruktion anders. Danach wäre zu übersetzen: „Die Göttermutter ließ es den König fassen“. M. E. liegt es näher, LUGAL-*i* als dativus commodi zu deuten, wie hier als Grundlage der Übersetzung.

<sup>25</sup> Für eine Bedeutungsbestimmung des Wortes reichen die Belegkontexte, zusammengestellt HW<sup>2</sup> I 313 und HED I/II 151, nach wie vor nicht aus. Neben vorliegendem Beleg KBo. 40,135 iv 8' kommen inzwischen zu den in den genannten Wörterbüchern gebuchten Belegen noch aus KUB 60,113 die beiden Belege *ar-|li-ip* Z. 2' und *ar-|li-pa* Z. 3' hinzu, einem Text, der sich als Duplikat bestimmen läßt zu KUB 29,1 iv 9 ff.

<sup>26</sup> Vgl. die Umschrift der Zeilen bei Laroche, RHA 23, 108. Auf einen Versuch der Deutung der Zeichenreste aus iv 27' ist dort verständlicherweise verzichtet.

<sup>27</sup> Otten, Telipinu 41, las fragend *n[a]-aš-]t[a*. Die hier gebotene Lesung erfolgt in Parallele zu KBo. 40.135 iv 6'.

KUB 33,24 iv 21' – 27'<sup>28</sup>

iv 21' [na-aš-t]a an-da ku-un-na-aš ū[a-al-la-aš na-aš-ta an-da šal-ḫa  
an-ti-iš]

22' [ma-an-n]i-it-ti-iš iš-[pī]-[ia-tar-ra ki-it-ta]

23' [na-an <sup>d</sup>IM<sup>1</sup>-aš LUGAL-i kar-pa-<sup>1</sup>nu<sup>1</sup>]-[ut

24' [ -d]a pa<sup>1</sup>(Text : zíz)-iš nu <sup>d</sup>IM-n[i

25' [ ku-un-n]a-aš ūa-al-la-aš [i-ūa-ar ar-li-ip ti-ia-at

26' [ ] [ ]

27' [ ] x x [ ]

Einer Übersetzung der nach wie vor fragmentarischen Passagen sei entraten, statt dessen noch einmal kurz auf KBo. 40,135 zurückgekommen. Für iv x + 1 – 2' kann eine sichere Ergänzung kaum gegeben werden; die genaue Spezifikation der Heilssymbole, die – siehe ein gangs – in das Vließ o. ä. gelegt sind, variiert von Rezension zu Rezension in gewissen engen Grenzen. Darauf hingewiesen sei aber zumindest, daß innerhalb der Textgruppe um das Verschwinden der DINGIR MAḪ mit KUB 33,38 ein Textfragment vorliegt, vgl. iv 11 [na-aš-ta an-da nu]-ū-u[š tu-u-ma-an-ti-ia-aš], das von der Textabfolge her KBo. 40,135 unmittelbar vorangehen und als virtuelles Duplikat dazu angesprochen werden dürfte. Von Interesse ist schließlich noch, daß nach Ausweis des Kolophones KBo. 40,135 iv 11' der Text, in den das Mythologem von der verschwundenen Göttermutter eingebettet ist, als *mukeššar* „Anrufung, Bittgebet“ etikettiert ist. Der Name des Verfassers/der Verfasserin ist bedauerlicherweise abgebrochen.

Abschließend ist noch kurz auf ein weiteres neues Fragment aus KBo. 40 zu CTH 334 hinzuweisen. KBo. 40,21<sup>29</sup>, ein schmaler Splitter, schließt in i 10 – 17 direkt an KUB 34,76<sup>30</sup> an. Hierdurch wird der Text der Zeilen wie folgt geringfügig erweitert:

<sup>28</sup> Vgl. die Umschrift der Zeilen bei Laroche, RHA 23, 119.

<sup>29</sup> Bei Košak, StBoT 43, 63 sub 2021/c, CTH 389 zugeordnet.

<sup>30</sup> CTH 334.1.C. Zur von Laroche seinerzeit auf Grund der Parallele zu KUB 33,54 KUB 33,47 (CTH 334.1.A.) – vgl. auch Ünal, BMECCJ 3 (1988) 77 – vorgenommenen Zuweisung von KUB 34,76 ebenfalls zu CTH 334 ist anzumerken, daß zwar schenzeitlich mit Bo. 6472 – siehe Glocker, Eothen 6, 34 – ein Tafelfragment zu CTH 329/330 bekannt geworden ist, das gleich KUB 33,54 + zu KUB 34,76 parallel ist, so daß aus heutiger Sicht eine Zuordnung des letzteren Stückes zu CTH 334 keineswegs mehr zwingend erscheint, wiewohl natürlich nach wie vor möglich ist. Die Tatsache, daß in dem Textstück kein Göttername erhalten ist, dürfte jede Aussage arbiträr machen.

- i 10 *kar-di-mi-ia-a[t-t]a-an<sup>1</sup>* [  
 11 *ša-a-u-ya-ar* <sup>1</sup>*kar*<sup>1</sup>-di-m[i-  
 12 *kar-pi-ia-ya-an-da* x [  
 13 *ha-an-da nu-za nam-ma* [  
 14 *kar-di-mi-ia-[u]a-an<sup>1</sup>da* <sup>1</sup> [(-)  
 15 *kar-pi-ia-u-u[a]-an-za* [  
 16 *ša-a-an-            za* [  


---

 17 *na-aš-ta ma-aḥ-ha[-an*

Eine Übersetzung zu geben ist ob des zerstörten Kontextes wenig sinnvoll. Der Hervorhebung wert ist aber das durch den Textanschluß vervollständigte Adjektiv *karpīiayant-* (KUB 34,76 + KBo. 40,21 i 12.15), das für das Lexikon neu zu sein scheint<sup>31</sup>.

<sup>31</sup> Formal läßt sich diese erstmals bezeugte Wortform als deverbale *-yant-* Ableitung in Parallele z. B. zu *kardimmīiayant-* „zornig“ von *kardimmīa-* „zürnen“ (zum Zustandekommen des Bildungsmusters siehe N. Oettinger, Fs. Otten<sup>2</sup> [1988] 273–286, zu *kardimmīiayant-* speziell ibid., 280) zu *karpīia-* „grollen, zürnen“ (zum Worte siehe H. Eichner, Heth. u. Idg. [1979] 60–61) stellen. Als Übersetzung ergibt sich somit etwa „grollend“.